

I.E.20

Prosa – epochenübergreifend/thematisch

Literatur um 1800 – Themen und Texte einer Zeitenwende untersuchen

Dr. Christoph Kunz



© picture-alliance/ZB/Jan-Peter Kasper

Hätte man im Jahr 1800 gefragt, was der „heutige Ort“ ist, dann hätten viele Zeitgenossen Jena genannt: Hier lebten Dichter, Schriftstellerinnen und Philosophen, die die gewohnten Vorstellungen von Natur, Kunst, Moral, Religion, Gesellschaft und Staat auf für viele Menschen provokative Weise infrage stellten. Die Lehrenden untersuchen pragmatische und literarische Texte und setzen sich mit den Vorstellungen der „Zeitenwende“ auseinander. Sie lernen wichtige Vertreterinnen und Vertreter der „Zeitenwende“ um 1800 kennen und diskutieren, inwieweit deren Ideen bis heute nachwirken.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 11–13

Dauer: 10 Unterrichtsstunden

Inhalt: Literatur um 1800, Weimarer Klassik, Romantik, Literaturgeschichte, Epochenumbruch

Leistungsziele:
1. Mit Texten und Medien umgehen: Pragmatische und poetische Texte analysieren und interpretieren; Zusammenhänge zwischen kulturell-literarischen Neuerungen und politisch-gesellschaftlichen Veränderungen verstehen; Rezeption der Romantik prüfen und bewerten

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Theoretisches und Grundsätzliches – von Zeitenwenden und Epochenabgrenzungen
M 1	1800 – Von Zeitenwenden und Revolutionen / einen Teil der revolutionären Umbrüche in Politik und Literatur um 1800 analysieren und die Auswirkungen nachvollziehen (EA/UG)
M 2	Eine neue Bibel von dem einen ewig wendenden Buch / Kernaussagen aus einer literaturgeschichtlichen Vorlesung zusammenfassen (EA/UG)
M 3	Es wird politisch – Die „Elemente der Staatslehre“ von Adam Müller / eine staatsphilosophische Schrift interpretieren und präsentieren (EA/UG)
M 4	Beliebte Epochenabgrenzungen gelten heute nicht mehr – Neue Erkenntnisse der Romantikforschung / wichtige Aspekte von (romantischer) Literatur um 1800 systematisieren (EA/UG)
Hausaufgabe	Schaubild zu Epochenabgrenzungen fertigen (M 4, Aufgabe 2)

3./4. Stunde

Thema:	Leben wie ein Roman(tiker) – Exemplarische Biografien europäischer Dichterinnen und Dichter
M 5	Schlegels in Jena – „Hotspot“ der Romantik / eine Biografie untersuchen (EA/PA)
M 6	Ein romantisches Ehepaar appelliert ans Vaterland / eine Biografie untersuchen (EA/PA)
M 7	Lord Byron – Verehrt, verachtet, nachgeahmt / eine Biografie untersuchen (EA/PA)
Hausaufgabe:	Verknüpfung der Geschichtskennntnisse zu den politisch-gesellschaftlichen Umbrüchen zwischen 1789 und 1820
Benötigte Medien:	digitale Endgeräte und Internetzugang

5.–8. Stunde

Thema:	Texte aus der Zeit um 1800 – Zu (Un)Recht weniger bekannt
M 8	Wilhelm Wackenroder – Herzenergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders / einen Romanauszug über ein neues Kunstverständnis interpretieren (EA/UG)
M 9	E. T. A. Hoffmann – Das Majorat / den Inhalt einer Erzählung recherchieren und präsentieren (EA/UG)

- M 10** Friedrich de la Motte Fouqué – **Undine** / den Inhalt einer Erzählung recherchieren und präsentieren (EA/UG)
- M 11** Friedrich Schlegel – **Lucinde** / einen Romanauszug zum Wert des Nichtstuns interpretieren (EA/UG)
- M 12** Goethe – **Die Wahlverwandtschaften** / einen Romanauszug zur Idee einer Ehe auf Zeit diskutieren (EA/UG)
- M 13** Des Knaben Wunderhorn – **Alle können mitmachen** / die Aufforderung zur Mitarbeit an einer Gedichtsammlung interpretieren (EA/UG)
- M 14** Victor Hugo – **Der Glöckner von Notre Dame** / einen Romanauszug und seine architekturgeschichtliche These interpretieren (EA/UG)
- M 15** Lord Byron – **Finsternis (Darkness)** / ein Gedicht interpretieren (EA/UG)
- Hausaufgabe:** Umfrage zur Bedeutung des Waldes und zu Kenntnissen des Nibelungenlieds durchführen

Benötigt:

- digitale Endgeräte und Internetzugang

9./10. Stunde

Thema: Die Romantik und ihre Rezeption

- M 16** **Wie umgehen mit der Vergangenheit – Nibelungenlied und Co.** / die Deutung der germanischen Mythologie und des Nibelungenlieds in der Romantik und von späteren Autoren untersuchen (EA/UG)
- M 17** **Von der Vergangenheit lernen – Umgang mit der Natur** / die Bedeutung des Waldes in der Romantik untersuchen und einen Transfer auf die Gegenwart vornehmen (EA/UG)
- M 18** **Zum Schluss: Noch einmal Goethe und die Romantiker – National oder europäisch?** / einen Textauszug zum komplizierten Verhältnis von National- und Weltliteratur untersuchen (EA/UG)

Benötigt:

- digitale Endgeräte und Internetzugang

LEK

Thema: Max von Scheffel – Das Bergschloss

Minimalplan

Kern des Unterrichtsinhalts ist Modul drei (M 8–M 15) mit den acht exemplarischen Textanalysen. Sollte weniger Zeit zur Verfügung stehen, können Modul zwei mit den Biografien (M 5–M 7) und Modul vier zur Rezeption (M 16–M 18) entfallen. Mit Blick auf die theoretischen und systematischen Hintergrundinformationen können dann auch nur M 1 und M 4 zum Einsatz kommen.

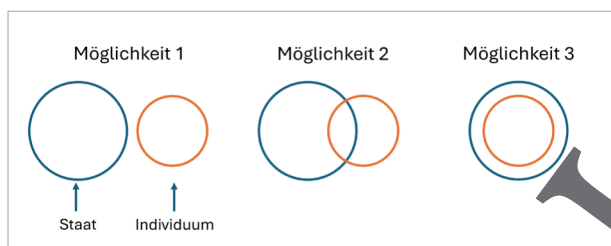
Es wird politisch – Die „Elemente der Staatskunst“ von Adam Müller

M 3

Die Bewegung der Romantik wird oft mit Kunst und Literatur verbunden. Romantische Vorstellungen gibt es aber auch mit Blick auf Staat und Politik. Der Rechtswissenschaftler Adam Müller (1779–1829) trat 1805 zum Katholizismus über. Von 1805 bis 1809 lebte er in Dresden und hielt dort Vorlesungen. 1809 wurden diese unter dem Titel „Elemente der Staatskunst“ veröffentlicht. Müller lehnte darin die Gesellschaftsvertragstheorie ebenso ab wie die Ideen des politisch-wirtschaftlichen Liberalismus.

Aufgaben

1. Bevor Sie den Textauszug unten lesen: Überlegen Sie, welches Verständnis Ihrer Vorstellung von Staat und Individuum, dargestellt anhand der einfachen schematischen Zeichnung, am ehesten entspricht. Begründen Sie dies kurz:



2. Untersuchen Sie nun Müllers Text. Welches Staatsverständnis entwickelt er?
3. Prüfen Sie, ob von diesem Staatsverständnis auch eine Gefahr ausgehen könnte.



Adam Müller: Elemente der Staatskunst

[...] Unsre gewöhnlichen Staats-Theorien sind Aufnaeufungen von Begriffen, und daher todt, unbrauchbar, unpraktisch: sie können mit dem Leben nicht Schritt halten, weil sie auf dem Wahne beruhen, daß Staat lasse sich vollstaendig und Ein- fuer allemal begreifen; sie stehen während der Staat in's Unendliche fortschreitet. [...]

- 5 Der erste Grundrithum der gangbaren politischen Systeme ist widerlegt: der Staat ist nicht eine große Manufactur¹, Meierei², Assecuranz-Anstalt³, oder mercantilische⁴ Societaet⁵; er ist die einzig Verbindung der gesammten physischen und geistigen Beduerfnisse, des gesammten physischen und geistigen Reichthums, des gesammten inneren größeren Lebens der Nation, zu einem großen energischen, unendlich bewegten und lebendigen Ganzen. [...]

Lassen Sie uns jetzt alle Einzelheiten unsrer Betrachtung zusammengreifen! Der Staat ist die Totalitaet der menschlichen Angelegenheiten, ihre Verbindung zu einem lebendigen Ganzen.

Zitat nach: https://www.deutschestextarchiv.de/book/show/mueller_staatskunst01_1809, S. 28, S. 51 und S. 66. (Text: Original)

Erläuterungen: 1 **Manufactur**: Betrieb mit Massenproduktion, der den Übergang vom traditionellen Handwerksbetrieb zur modernen Fabrik vorbereitet – 2 **Meierei**: größerer landwirtschaftlicher Betrieb, der einen Verwalter (= Meier) hat (in Abgrenzung zum Kleinbauernhof) – 3 **Assecuranz-Anstalt**: Versicherung – 4 **mercantilisch**: Merkantilismus war eine Wirtschaftspolitik vor allem im 18. Jahrhundert, die möglichst viele Exporte aus dem Land und möglichst wenige Importe in das Land (mit Ausnahme von Rohstoffen) als Ziel hatte, um die eigene Industrie zu fördern – 5 **Societät**: Verein, Gesellschaft

M 5

Die Schlegels in Jena – „Hotspot“ der Romantik

Informieren Sie sich in M 5 bis M 7 über die Lebensläufe verschiedener Romantiker. Teilen Sie die Texte M 5 und M 6 unter sich auf und bearbeiten Sie M 7 gemeinsam.

**Aufgabe**

Die Literaturwissenschaftlerin Monika Schmitz-Emans hat den „Störenfried“ als typische Figur der romantischer Literatur ausgemacht. Lesen Sie den folgenden Text und prüfen Sie, ob auch die Romantiker selbst „Störenfriede“ waren.

Zwei Brüder in einer Kleinstadt

Jena, heute noch eher eine kleine Stadt mit etwa 100.000 Einwohnern, hatte um 1800 gerade einmal 5.000 Einwohner. Dennoch war es in intellektueller Hinsicht ein Hotspot. Und dies hatte mit einer Gruppe zugereister Literaten und Philosophen zu tun. Dabei lagte das publizistisch-intellektuelle Leben für genauso viel Aufsehen wie das private. Zunächst wäre hier 5 August Wilhelm Schlegel zu nennen, Sohn eines protestantischen Pfarrers aus Hannover und versierter Literaturkritiker und Übersetzer. 1795 lässt er sich in Jena nieder, wo er an der Universität lehrt. Er hat Kontakt zu Goethe und Schiller im nachbarn Weimar. Für Aufsehen sorgt nicht nur der Gelehrte, sondern auch die Frau des Gelehrten: Caroline Michaelis, geboren 1763. In erster Ehe war sie mit ihrem Jugendfreund Johann Böhmer verheiratet, der bereits 1788 stirbt. 1792 lebt sie dann in Mainz, wo eine jakobinische Republik nach französischem Vorbild errichtet wurde. Caroline wird während der Besetzung durch französische Truppen für kurze Zeit in Haft genommen. Als „Demokratin“ ist sie nach ihrer Freilassung vielerorts unerwünscht. In Braunschweig wird sie dann mit August Wilhelm Schlegel bekannt, der sie heiratet. Man schmiedet 10 sogar Pläne, in die USA auszuwandern, sie kehrt dann aber nach Jena um. Auch dessen Bruder Friedrich hatte sich in Jena niedergelassen. 1796 folgt der jüngere Friedrich Schlegel seinem Bruder nach Jena. Auch über Friedrichs Frau, besser: Lebensgefährtin, weiß man sich in Jena viel zu erzählen: Brendel Mendelssohn wurde 1774 als Tochter des berühmten jüdischen Aufklärungsphilosophen Moses Mendelssohn geboren. Mit 18 Jahren heiratet sie den Kaufmann Simon Veit. 1797 lernt sie im Berliner Literatursalon ihrer Freundin Henriette Hertz dann Friedrich Schlegel kennen, mit dem sie eine Beziehung eingeht und sich scheiden lässt. Sie erhält das Sorgerecht für ihren jüngsten Sohn nur unter der Bedingung, dass sie weder heiratet noch zum Christentum übertritt. Wegen ihrer Scheidung darf sie auch nicht mehr in Berlin leben. Seit ihrer Scheidung nennt sie sich 15 Dorothea. Ab 1799 lebt man zu viert in einer Wohngemeinschaft in Jena. Friedrich lehrt als Privatdozent an der Universität. Er beschäftigt sich mit indischer Literatur und gibt zusammen mit seinem Bruder mehrere Zeitschriften heraus. In Jena entsteht auch Friedrich Schlegels Roman „Lucinde“, der für viel Aufsehen sorgt, von vielen Zeitgenossen sogar als skandalös bezeichnet wird. Im Hause Schlegel treffen sich illustre Gäste, z. B. Novalis, Ludwig Tieck und 20 der junge Starphilosoph Friedrich Schelling (geboren 1775). Caroline Schlegel und Schelling verlieben sich. Als August Wilhelm nach Berlin geht, um dort Vorlesungen zu halten, wird die Wohngemeinschaft aufgelöst, Caroline lebt nun mit Schelling zusammen. Das Ehepaar einigt sich auf die Scheidung, die mithilfe Goethes im Jahr 1803 auch vom Herzog bewilligt wird. Caroline und Schelling heiraten, sie macht sich einen Namen als Übersetzerin und Schriftstellerin, stirbt bereits 1809. August Wilhelm wird 1818 der erste Professor für Indologie an 25 der Universität Bonn.

Und Friedrich und Dorothea? Sie gehen nach der Auflösung der Wohngemeinschaft nach Paris, um dort Kunstwerke zu studieren. Dorothea tritt 1804 zum Protestantismus über und heiratet Friedrich. 1808 konvertieren beide dann zum Katholizismus und leben in Wien, wo sich Friedrich vergeblich eine Professorenstelle erhofft. Liberale und protestantische Intellektuelle, aber auch sein Bruder August Wilhelm wenden sich von ihm ab. Friedrich gilt nun als Propagandist kirchlicher und konservativ-restaurativer Ideen. Er beschäftigt sich auch mit Mystik und Telepathie. Die letzten Jahre seines Lebens sind noch nicht eingehend erforscht. Auf die Frage, ob die Konversion Friedrich Schlegels zum Katholizismus als Kapitulation zu verstehen sei, antwortet der Literaturwissenschaftler Rüdiger Safranski in einem Interview:

„Im Gegenteil, eine Provokation! Jetzt Konversion!, war die neue Parole. Die Romantiker waren mit allen Wassern der Reflexion gewaschene Bewusstseins-Virtuosen. Wenn die Romantiker nun konservativ wurden, dann aus gewissermaßen revolutionären Gründen. Es gibt einen wichtigen romantischen Ausdruck, heute ist er selbstverständlich geworden, damals war er noch nicht selbstverständlich: „interessant“. Es muss etwas interessant sein, das gemacht werden“ (zitiert nach: Neue Zürcher Zeitung, 16.09.2002).

Der Literaturwissenschaftler Klaus Birnstiel schrieb anlässlich des 250. Geburtstag von Friedrich Schlegel im Jahr 2022:

„Als Meister des Aphorismus und der brillanten Pointe, als mehrsprachigen Virtuosen und unbedingten Zeitgenossen, als politischen Kopf, national und kulturhistorisch selbstverständlichen Europäer und Kosmopoliten, als philosophischen Geistesheber und scharfen Spötter würde man Friedrich Schlegel heutzutage in den Feuilletons ebenso treffen wie im Late-Night-Fernsehen, im Hörsaal und auf Twitter. Wo Schlegel ist, ist Gegenwart.“ (zitiert nach: Birnstiel, Klaus: Der kritische Diktator Deutschlands. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.03.2022).

Dorothea Schlegel überlebte ihren Mann, wurde eine Schriftstellerin und Literaturkritikerin und machte sich einen Namen.



Von vorne nach hinten: Bronzebüsten von Caroline Schlegel, August Wilhelm Schlegel und Friedrich Schlegel vor dem Romantikerhaus in Jena. Foto: © picture-alliance/ZB/Jan-Peter Kasper.

M 7

Lord Byron – Verehrt, verachtet, nachgeahmt

Romantik ist eine europäische Erscheinung. Dies wird z. B. deutlich, wenn man sich den Lebensstil eines englischen Dichters anschaut.

**Aufgabe**

Untersuchen Sie den folgenden Text zu zweit: Stellen Sie Vermutungen an, was Zeitgenossen Lord Byron fasziniert und abgestoßen haben könnte.

Ein Leben wie ein Roman – George Gordon Byron, kurz: Lord Byron

Lord Byron wurde 1788 in London geboren. Seinen Ruhm schon zu Lebzeiten verdankt er besonders seinen Gedichten und seiner Unterstützung der Griechen im Freiheitskampf gegen die Türken, aber auch seinem Privatleben. Byron prägte einen eigenen Lebensstil, den man schon bald „Byronismus“ bezeichnete. Von Geburt an hatte er eine Missbildung am Fuß, die ihn einerseits behinderte, andererseits zu abenteuerlichem Verhalten antrieb. Er unternahm eine große Europareise (Grand Tour) und veröffentlichte danach die ersten beiden Gesänge seines Epos „Childe Harold's Pilgrimage“, die ihn schlagartig bekannt machten. Byron selbst sagte: „Ich erwachte eines Morgens und fand mich berühmt wieder.“



© marlenka/iStock/Getty Images Plus

Auf eine andere Art bekannt wurde er wegen seines Lebens: Er hatte vermutlich Beziehungen zu Männern, vor allem aber zunächst eine Affäre mit einer verheirateten Frau. 1813 begegnete er dann seiner Halbschwester Augusta und verliebte sich in sie. Es gab Gerüchte, das Kind, das Augusta 1814 gebar, sei von Lord Byron. Byron selbst sprach von „perverser Leidenschaft“ und befolgte den Rat einer Vertrauten Lady Melbourne, durch eine Heirat die Gerüchte über sein Privatleben zum Verstummen zu bringen: Byron vermählte sich 1815 mit Melbourne's Nichte, Annabella Milbanke. In diesem Jahr schrieb er auch die „Ode auf Napoleon“, eine Mischung aus Bewunderung (für die militärischen Leistungen) und Verachtung (für die Unterdrückung der Völker). Die Ehe mit Annabella verlief von Beginn an unglücklich und endet schon 1816 auf Wunsch Annabellas wegen der vielen Wutanfälle Byrons. Die gemeinsame Tochter Augusta Leigh wurde später Mathematikerin.

Diese Heirat war ein erneuter Skandal, Byron war in London nun untragbar. Er reiste nach Genf und traf auf den Dichter Percy Shelley und seine Geliebte Mary Godwin, spätere Shelley, sowie auf Marys Halbschwester und den Arzt Polidori. Polidori schrieb dort eine der ersten Vampirschichten, die allerdings unter Byrons Namen veröffentlicht wurde, da er der beste Dichter war. Goethe, der von der wahren Urheberschaft nichts wusste, bezeichnete das Werk sogar als Byrons „bestes Produkt“. Aber auch andere waren dort kreativ: Mary Godwin verfasste ihren bis heute bekannten Roman „Frankenstein“. Byron zog weiter nach Venedig, schwamm in den Kanälen, erschreckte Touristen und ging wieder eine Beziehung zu einer verheirateten Frau ein.

1823 reiste er nach Griechenland und unterstützte die Freiheitsbewegung der Griechen gegen die Türken. 1824 starb er dort an den Folgen einer Unterkühlung.

M 10

Friedrich de la Motte Fouqué – Undine

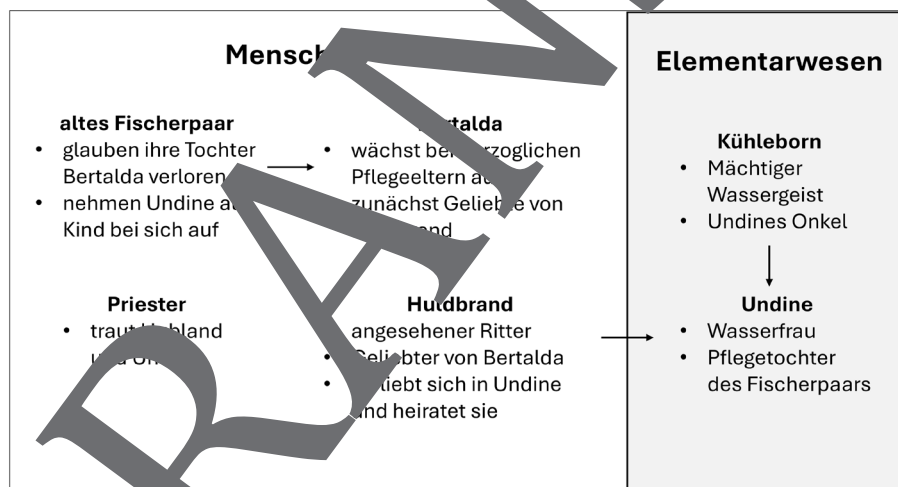
Friedrich de la Motte Fouqué ist heute kaum bekannt. Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts war das anders – Motte Fouqué war ein Erfolgsautor. Sein bekanntestes Werk ist die Erzählung „Undine“, mit der Sie sich im Folgenden beschäftigen. Vielleicht kennen Sie das Märchen „Die kleine Meerjungfrau“ oder den Disney-Film „Arielle“ – sie sind beide von Motte Fouqué beeinflusst. Das Werk wurde auch rasch als Oper vertont, von keinem Geringeren als E. T. A. Hoffmann, der bekannte Architekt Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) schuf dazu das Bühnenbild. Einen Eindruck von einer neuzeitlichen Inszenierung aus dem Jahr 2021/2022 können Sie sich über den folgenden Link verschaffen: <https://raabe.click/Undine-Buehnenbild>.



Aufgaben

1. Sie finden unten ein Figurenschema zu Motte Fouqués Erzählung. Recherchieren Sie den Inhalt der Erzählung über den folgenden Link: <https://raabe.click/Undine-Info-Analyse> und geben Sie den Inhalt mithilfe des Schemas wieder. Welche „Lehre“ enthält die Geschichte Ihrer Meinung nach?
2. Lesen und interpretieren Sie die Textstelle unten. Gehen Sie dabei vor allem auf das Verhalten des Ritters Huldbrand ein.

Figurenschema zur Erzählung „Undine“



Friedrich de la Motte Fouqué: Undine

Siebenes Kapitel.

Was sich weiter am Hochzeitabend begab.

Gar sittig und still hatte sich Undine vor und während der Trauung bewiesen, nun war es, als schäumten alle die wunderlichen Grillen, welche in ihr hausten, um so

- 5 dreister und kecklicher auf die Oberflaeeche hervor. Sie neckte Braeutigam und Pflegeaeltern und selbst den noch kaum so hochverehrten Priester mit allerhand kindischen Streichen, und als die Wirthin etwas dagegen sagen wollte, brachten diese ein paar ernste Worte des Ritters, worin er Undinen mit großer Bedeutsamkeit seine Hausfrau nannte, zum Schweigen. Ihm selbst indessen, dem Ritter, gefiel Undinens kindisches Bezeigen
- 10 eben so wenig; aber da half kein Winken und kein Raeusperrn und keine tadelnde Rede.

So oft die Braut ihres Liebblings Unzufriedenheit merkte, — und das geschah einigemal, — ward sie freilich stiller, setzte sich neben ihn, streichelte ihn, fluesterte ihm laechelnd etwas in das Ohr, und glaettete so die aufsteigenden Falten seiner Stirn. Aber gleich darauf riß sie irgend ein toller Einfall wieder in das gaukelnde Treiben hinein, und es ging
 15 nur aegerer, als zuvor. Da sagte der Priester sehr ernsthaft und sehr freundlich: mein anmuthiges junges Maegdlein, man kann Euch zwar nicht ohne Ergoetzen ansehen, aber denkt darauf, Eure Seele beizeiten so zu stimmen, daß sie immer die Harmonie zu der Seele Eures angetrauten Braeutigams anklingen lasse. — Seele! lachte ihn Undine an; das klingt recht huebsch, und mag auch fuer die mehrsten Leute eine gar erbauliche
 20 und nutzreiche Regel sein. Aber wenn nun Eins gar keine Seele hat, bitt' Euch, was soll es denn da stimmen? Und so geht es mir. — Der Priester schwieg tiefverletzt, im frommen Zuernem, und kehrte sein Antlitz wehmuethig von dem Maedchen ab. [...]]

[Undine spricht auch von Erdgeistern, wonach der Ritter noch einmal fragt, als sie beide allein sind. Undine sagt, dass es sich dabei um Maerchen handle. Sie bemerkt, dass
 25 sie mit ihren Reden aber nun den Abend verdorben habe und das „Ende der Feste und dem ganzen Hochzeitsabend“ sei.]

Nein, das ist es nicht, sagte der von Liebe berauschte Ritter, loeschte die Kerzen, und trug seine schoene Geliebte unter tausend Kuessen vom Monde, der hell durch die Fenster herein sah, anmuthig beleuchtet, zu der Brautkammer hin.

Aus: Fouqué, Friedrich de La Motte- u. a. (Hg.): Die Jahreszeiten. Eine Vierteljahrsschrift für romantische Dichtungen. Hitzig, Berlin 1811, S. 71–76. (Text im Original)



Bühnenbild zur Oper „Undine“ von Carl Friedrich Schinkel – Kühlborns Wasserpalast. Foto: © bpk/Kupfer-
 stichkabinett SMB

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

